

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenten!“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Ausnahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 267.

Freitag den 14. November 1890.

VIII. Jahrg.

Die Eröffnung des Landtags.

Der Landtag ist gestern von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige im Weißen Saale des Berliner Schlosses mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Früher als in den vergangenen Jahren habe Ich den Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt, damit die eingehende Beratung wichtiger Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Finanz-, Schul- und Gemeindeverwaltung ohne Zögerung begonnen und der endgiltige Abschluß dieser bedeutungsvollen Reformen, wie Ich zuversichtlich erwarte, zum Wohle des Vaterlandes gesichert werde.

Seit Jahren ist das Bedürfnis einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Staatssteuern immer dringender hervorgetreten. Behufs einer planmäßigen Durchführung dieses zur Befestigung der finanziellen Grundlagen der Staatsverwaltung, sowie im Interesse einer gerechteren Verteilung der Staatslasten gleichmäßig gebotenen Werks werden Ihnen alsbald die gesammten direkten Steuern berührende Gesetzentwürfe vorgelegt werden, deren innerer Zusammenhang Ihnen die Beschlußfassung wesentlich erleichtern wird.

Der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer soll die bestehende Klassensteuer und die klassifizierte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuerfätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Deklarationspflicht, sowie durch die anderweitige Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftsteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnismäßig stärkere Heranziehung des fundierten Vermögens bewirken.

Die im wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesamtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Besteuerung der Schankgewerbe ist dabei nicht beabsichtigt.

Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der direkten Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnismäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Der Stand der Staatsfinanzen erfordert eine unmittelbare Vermehrung der Staatseinnahmen nicht. Ebensovienig gestatten aber die auf allen Gebieten wachsenden Anforderungen an die Hilfsmittel des Staates eine Verminderung der festen und sicheren Einnahmen desselben.

Kreuz und Halbmond.

Historische Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Angelo, der schöne und kluge Knabe, war des Alten Liebling, und mit doppeltem Eifer kam er den Befehlen Sr. Domenico's nach, wenn es sich um das Beste der Waise, um Erziehung und Ausbildung der geistigen Fähigkeiten des prächtig geblühenden, kleinen Fremblings handelte. Derselbe besuchte eines der geistlichen Seminarie und war schon in jungen Jahren wohlverfahren in der Lehre des Christenthums nach den Satzungen der Kirche, denn Sr. Domenico hatte gegen die frommen Väter den Wunsch geäußert, daß sein Schützling sich dem geistlichen Stande widmen möge.

Zu dieser Bestimmung paßte es nun wenig, daß Carlo, der noch im Alter an den Erinnerungen seines Kriegslebens mit Vorliebe zehrte, den Knaben in allen ritterlichen Übungen unterrichtete und die ungewöhnliche Körperkraft und Gewandtheit Angelos auf das sorgfältigste ausbildete.

Am Abend trafen sich die Kinder gewöhnlich im Garten und hier hatten sie die meiste Freiheit, während ihre Erzieher nach eben abgehaltenem Pranzo (Mittagsmahl), das in der sechsten Stunde eingenommen ward, der Ruhe pflegten.

Alle Tageserlebnisse wurden dann ausgetauscht und Angelo erzählte auch der laufenden Gefährtin, die nicht müde wurde, ihm zuzuhören, von fremden Ländern und Völkern, von Kriegsfahrten und Abenteuern, was alles er aus den mächtigen Folianten herausstudirt, die droben im Saal auf hohen Gestellen in Reihe und Glied standen.

Eines Abends jedoch ließ der Knabe die Gespielin ungewöhnlich lange harren.

Ungebuldig blickte Benedetta nach der Pforte, durch die Angelo sonst zu treten pflegte, bei sich denkend, daß er ihrer sicherlich über seinen gelehrten Studien vergessen habe.

Schmollend verzog die Kleine die rothen Lippen und ge-

Die Ergebnisse des letzten abgeschlossenen Rechnungsjahres sind zwar wesentlich günstiger, als bei dem Voranschlage angenommen war, so daß erhebliche Ueberschüsse zur Verringerung der Staatsschulden verwendet werden konnten. Auch im laufenden Jahre darf nach den bisherigen Erfahrungen ein, wenn auch nicht in gleichem Maße, befriedigender Rechnungsabchluß erwartet werden. Die Gestaltung des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr, welcher gegenwärtig wegen der noch ausstehenden Feststellung des Reichshaushaltsetats Ihnen noch nicht vorgelegt werden kann, wird jedoch die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz darthun.

Der nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der direkten Steuern auf der neuen Grundlage aufkommende Mehretrag soll indessen schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Kommunalverbände mittels Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushaltsetat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Ich hoffe, daß hierdurch das Gelingen einer Reform wesentlich gefördert werden wird, welche berechtigten Klagen abzuwehren und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet ist.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die öffentliche Volksschule, welcher Ihnen in Ausführung der Vorschriften der Verfassung vorgelegt werden wird, soll der Volksschule auf dem Boden der Gemeindeverfassungen eine sichere Grundlage gewähren, eine gerechte Verteilung der Volksschullasten herbeiführen, die, durch die Gesetzgebung der letzten Jahre angebahnte Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Dienstinkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird Ihnen vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Dienstinkommen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen.

Um dem Bedürfnisse einer gesetzlichen Regelung der Landgemeinde-Verfassungen, welches vorzugsweise in den östlichen Provinzen der Monarchie hervorgetreten ist, Abhilfe zu schaffen, wird Ihnen der Entwurf einer Landgemeinde-Ordnung für diese Landestheile vorgelegt werden. Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiete des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustands und unter Aufrechterhaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges kommunales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Verteilung der Gemeindefasten ange-

danke los zerpflückt sie die schlanken Blätter eines Lorbeerzweiges. Da trat der Erwartete ein, langsam, zögernd näherte er sich, das Haupt gesenkt, den Blick zu Boden geheset.

„Angelo!“ rief erschreckt das Mädchen, „was ist geschehen, Deine Wangen sind bleich — bist Du krank?“

Der Knabe erwiderte nichts, sondern zuckte nur schmerzlich zusammen, dann aber nicht länger im Stande, seine Fassung zu bewahren, warf er sich schluchzend zu Benedettas Füßen nieder und barg sein thränenüberströmtes Antlitz in den Falten ihres reichen Damastkleides.

Es währte eine Weile, bis Benedettas sanftes Zureden so viel über den Knaben vermochte, daß derselbe der Sprache wieder mächtig ward, dann stieß er abgebrochen hervor:

„D, Benedetta, wach trübe Kunde ward mir zuteil! Ich bin nicht Dein Bruder — Du nicht mein Schwesterlein, nicht einmal verwandt bin ich dem edlen Hauße der Barbarigo —“

„Wie —“ unterbrach Benedetta mehr erstaunt als erschreckt, „kann solches wohl möglich sein?“

„Gewiß ist dem so — ich kann daran nicht zweifeln!“

„Doch wer bist alsdann Du? Sage es mir, Angelo!“

„Wer ich bin?“ erwiderte bitter der Knabe und schüttelte die goldblonden Locken aus der Stirn. „Wer ich bin? Armer noch, denn der letzte Trosthub, denn der hat wohl einen Vater und ein Heim, hat einen Namen! So wisse denn: ich bin der Sohn eines armen Weibes, das in Sklaverei gerathen, durch tapfere venezianische Krieger aus den Händen der Türken befreit wurde. Meine Mutter starb, als ich das Licht des Tages erblickte, und vertraute mich dem Schutze Deines Vaters an, der ihre Bande gelöst.“

Das junge Mädchen, zwar heftig erregt durch diese unerwartete Mittheilung, ließ sich doch nicht gänzlich durch den eben empfangenen Eindruck beeinflussen.

In Benedettas Art war etwas Ruhiges, Bedachtsames und so fand sie auch jetzt die richtigen Trostesworte für ihren Gefährten, indem sie sprach:

messen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Im Anschluß an den Volksschul-Gesetzentwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen in Aussicht genommen, bei welchen namentlich die Pensionsanprüche der Lehrer der festen Grundlage seither entbehren. Die Neuordnung der Zahlung der Wittwen- und Waisengelder, wie sie der Volksschul-Gesetzentwurf vorseht, führt zu einer Schließung der nach den Gesetzen von 1869 und 1881 eingerichteten Wittwen- und Waisenkasse für Elementarlehrer. Hierüber wird Ihnen eine besondere Vorlage zugehen.

Nachdem eine gemeinsame Regelung der Wegebau-Verhältnisse in den sämtlichen alten Provinzen als nicht den Verhältnissen entsprechend erkannt worden, empfiehlt es sich, mit der den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Neuordnung des Wegewesens je nach den hervortretenden Bedürfnissen provinzweise vorzugehen. Zunächst ist in der Provinz Sachsen das Bedürfnis zur Neuordnung des vielfach veralteten, unzureichenden Wegerechts hervorgetreten und liegt es in der Absicht, Ihnen den Entwurf einer Wegeordnung für diese Provinz nach Begutachtung durch den Provinziallandtag vorzulegen.

Auch in diesem Jahre wird Ihnen ein Gesetzentwurf zum Zweck der Erweiterung, sowie Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes — dem wachsenden Verkehrsbedürfnis entsprechend — zugehen.

Die Entwicklung der Arbeiterverhältnisse, welche gegenwärtig Gegenstand der Beratungen des Reichstags bildet, nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit Meiner Regierung in Anspruch. Um die Gewerbeverwaltung in den Stand zu setzen, den an sie gestellten erhöhten Anforderungen auf diesem Gebiete zu entsprechen, hat sich eine erhebliche Vermehrung der Aufsichtsbeamten in Verbindung mit einer Neuordnung der Gewerbeinspektion als notwendig erwiesen. Mit der Durchführung dieser Maßregel, welche mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird, soll im bevorstehenden Rechnungsjahre begonnen werden. Die dazu erforderlichen Mittel werden in den Etat eingestellt werden.

Durch die Vorlegung des Entwurfs einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden und von Gesetzentwürfen wegen Erhöhung des Höchstbetrages der Hundesteuer und wegen der Abänderung einiger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten wird den im Landtage in der vorigen Session kundgegebenen Wünschen entsprochen werden.

Bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche im Laufe dieses Jahres sich noch mehr gefestigt haben, kann Ich mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten.

Meine Herren! Eine Reihe hochwichtiger gesetzgeberischer Aufgaben wird Sie beschäftigen. Möge die Lösung derselben, welche Ihre volle Hingabe erfordert, im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung zum Heile des Landes gelingen!

Die Eröffnungsfeier vollzog sich in den üblichen Formen. Der Kaiser war bei seinem Eintritt in den Weißen Saal von den Prinzen Alexander und Friedrich Leopold begleitet. Die

„Berichte mir, wer Dir all Dieses erzählt? Noch glaube ich nicht an die Wahrheit so seltsamer Mär.“

„Nicht mir sprach man davon,“ erwiderte Angelo erröthend, „ich erlauchte ein vertraut Gespräch, so Frau Catarina, Deine Wärterin, mit ihrem Gatten pflog.“

Beide währten mich fern und sie, die es wohl meinen mit der Waise, die sie gepflegt und erzogen, beklagten es, daß Sr. Domenico mich zum Klosterleben bestimmt.

Catarina war es, die sich meiner Mutter und der Stunde meiner Geburt erinnerte — aus ihren Worten ward mir klar, daß ich ein Ausgestoßener, ein namen- und heimatloser Knabe bin!“

„Angelo, mein Bruder, sprich nicht also!“ rief schmeichelnd das Mädchen, seine zarten Arme um den Hals des Jugendgefährten schlingend. „Ob Du mein Bruder bist, ob nicht — das gilt mir gleich. Wahr bleibt nur, daß ich Dich liebe und ewig lieben werde, als eine treue Schwester!“

Dankbar und gerührt küßte der Knabe Benedettas weiße Händchen, dann aber verschleierte eine Wolke der Trauer seine Stirn auf's neue und er sagte leise:

„Doch wird Dein Vater dies gestatten, wenn er von Randia zurückkehrt? Er ist stolz und edelgeboren, er wird den Namenlosen aus Deiner Nähe verbannen. Glaube mir, um dieses Namens willen hat er mich zur Rutte bestimmt!“

„D,“ lächelte Benedetta, „fürchte nichts, ich werde dem Vater meinen lieben Bruder schon abschmeicheln und ihn so lange bitten, bis er gestattet, daß Du stets bei mir bleibst!“

„Süße Schwester!“ flüsterte Angelo zärtlich.

„Und dann,“ fuhr das Mädchen mit atfluger Miene fort, „mußt Du Dich auch nicht gar so betrüben und es beklagen, daß Du ein Niedriggeborener siehst — nicht will ich dies glauben, sondern just etwas anderes. Erinnere Dich des Kreuzes, das Du mir gezeigt und das ein köstlich Erbtheil sein soll, wie uns Catarina einst erzählt.“

(Fortsetzung folgt.)

Minister, Reichskanzler v. Caprivi an der Spitze nahmen links vom Throne Aufstellung. Die Mitglieder beider Häuser waren ungewöhnlich zahlreich vertreten, doch herrschte die Uniform in der glänzenden Versammlung vor. Beim Eintritt des Kaisers brachte der Präsident des Herrenhauses, Herzog v. Ratibor, ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät aus, das begeisterten Widerhall fand. Der Kaiser verlas die Thronrede mit ausdrucksvoller Stimme; an mehreren Stellen, namentlich aber am Schluß wurden lebhafteste Beifallsstundgebungen laut. Nach der Verlesung erklärte General von Caprivi als Ministerpräsident auf Befehl Sr. Majestät den Landtag für eröffnet. Unter einem vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses ausgebrachten dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, für welches dieser mit huldvoller Neigung dankte, schloß der Eröffnungsakt.

Politische Tageschau.

Die Nachricht von einer bevorstehenden Herabsetzung der Getreidezölle kommt, wie den „M. N.“ berichtet wird, direkt von Miquel und Bötticher. In einer Unterredung mit einem sächsischen Stadtverordneten und früheren Parlamentarier betonten beide Minister, es stehe vollständige Aufhebung der Viehsperre und eine Herabsetzung der Getreidezölle auf 3 Mark 50 Pfennig bevor, ausgenommen sei Rußland, doch auch ihm gegenüber sei Bereitschaft zu Konzessionen vorhanden, wenn Gegenleistung bei den Industriezöllen erfolge.

Zur Erleichterung und Beschleunigung des in letzter Zeit erheblich gestiegenen telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Italien ist in diesen Tagen zwischen Berlin und Rom, neben den bisherigen beiden Verbindungen auf dem Wege durch die Schweiz, eine neue Telegraphenleitung auf dem kürzesten Wege über Bayern und Tirol hergestellt und in Betrieb genommen worden. Die Gesamtlänge der Leitung beträgt 1935 km. Als Leitungsdraht ist Broncedraht von 3 mm Stärke verwendet worden, welcher wegen seiner besseren Leitungsfähigkeit gestattet, daß der direkte Verkehr zwischen den Hauptstädten beider Reiche ohne jegliche Uebertragung mit der denkbar größten Schnelligkeit abgewickelt werden kann. Der zur Herstellung der neuen Leitung auf deutschem und italienischem Gebiet erforderlich gewesene Broncedraht ist ausschließlich Erzeugniß deutscher Industrie. Die Telegraphen-Verwaltungen von Deutschland, Oesterreich und Italien haben die Vollendung dieser wichtigen Anlage allerseits thätig gefördert.

Eine Konferenz für den Schutz des gewerblichen Eigentums tritt am 1. Dezember in Berlin zusammen, um über nachstehende allgemeine Fragen zu verhandeln: 1) Ist die Bildung einer Reichszentralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigentums als erforderlich anzusehen? 2) Ist es wünschenswert, die Einheitlichkeit des Verfahrens in gewerblichen Eigentumsrechten und damit eine größere Uebereinstimmung der Urtheile auf dem Gerichts- und Verwaltungswege herbeizuführen? 3) Erscheint es geboten, bei der Berathung neuer Industrieschutzgesetze die Frage des Anschlusses an die „Staatenunion für den Schutz des gewerblichen Eigentums“ zu berücksichtigen und solchen Anschluß zu empfehlen?

In gewissen Umrissen geben die Erläuterungen zum Etat des auswärtigen Amtes bereits eine Andeutung über künftige Organisationen in Ostafrika. Beabsichtigt wird danach, die vom Reichskommissar für Ostafrika auf eigenen Namen angeworbene Schutztruppe in eine kaiserliche Truppe umzuwandeln und die von ihm aus Reichsmitteln beschaffte Flottille beizubehalten und der kaiserlichen Marine anzuschließen. Für die Civilverwaltung, bei welcher zunächst auf eine Mitwirkung von Offizieren und Mannschaften der vorerwähnten Truppe nicht verzichtet werden kann, ist ein Gouverneur mit dem erforderlichen Beamtenpersonal in Aussicht genommen. Zu den dazu nöthigen Summen wird ein Beitrag der ostafrikanischen Gesellschaft hinzukommen, sowie der Ertrag der lokalen Einnahmen, über deren Feststellung der Bericht des nach Ostafrika entsendeten Freiherrn v. Soden entscheiden soll.

Durch die freisinnigen Blätter ging jüngst die Nachricht, daß die bei der Anwesenheit Wissmanns in Hamburg von den dortigen Kaufleuten gemachten Zeichnungen zum größten Theile, als auf Mißverständniß beruhend, zurückgezogen worden sind. Demgegenüber schreibt der „Hamb. Korr.“: Wir können auf Grund besserer Informationen mittheilen, daß die von wem immer ausgehende Behauptung von der Zurückziehung irgendwelcher Zeichnungen auf den Wissmann-Dampfer für den Viktoria-Nyanza auf Unwahrheit beruht. Die betreffenden Herren haben ihre gezeichneten Beiträge — etwa 80 000 Mark — so gleich an die Norddeutsche Bank hier abgeführt.

Vor etwa Jahresfrist wurde eine größere Anzahl deutscher Schulmänner (gegen 30) nach Chile berufen. Es wurden damals Befürchtungen gehegt, es könnten unsere Landsleute in ungesunden Gegenden untergebracht werden, es könnte ihnen durch zweifelhafte Währungsverhältnisse Schaden erwachsen und ähnliches. Diese Befürchtungen haben sich, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, in keiner Weise bewahrheitet. Im Gegentheil, unsere Landsleute fühlen sich dort wohl aufgehoben, sie haben weder über Aufenthalt in notorisch ungesunden Gegenden, noch über sonstige Schwierigkeiten zu klagen. Die chilenische Regierung ist vielmehr in anerkennenswerther Weise ihren eingegangenen Verpflichtungen nachgekommen. Es verdient dies um so mehr hervorgehoben zu werden, als vor einiger Zeit anders lautende Berichte durch einige deutsche Zeitungen verbreitet wurden. Thatsache ist, daß von allen Hinüberberufenen nur einer zurückgekehrt ist, und dieser war schon leidend, ehe er landete.

Die Molkereifabrik läßt den Franzosen noch immer keine Ruhe. Wenn man nur dem alten Molkereier einen noch älteren französischen General gegenüberstellen könnte! Und flugs machte man sich daran, im „Annuaire militaire“ umherzuwühlen. Und richtig — man fand auch, was man suchte, nämlich den schier hundertjährigen General Manduit. Man hatte schon mit den Vorbereitungen der stolzen Feiertage begonnen, als man zufällig entdeckte, daß sich der „Annuaire militaire“ einer kleinen Unterlassungssünde schuldig gemacht hatte: der General Manduit ist nämlich seit beinahe einem Vierteljahrhundert tot.

Nach Privatnachrichten aus Loo wird, so meldet die „Magdeb. Ztg.“, der König von Holland kaum noch acht Tage leben.

Die belgische Regierung beabsichtigt angeblich, das allgemeine Stimmrecht für Provinzial- und Kommunal-

vertretungen in Verbindung mit dem Prinzip der Minoritätenvertretung vorzuschlagen.

Nach in Lissabon eingetroffenen Nachrichten hat das französische Paketboot „Breil“ Rio de Janeiro mit einem von patriotischen Portugiesen in Brasilien gebildeten, aus 200 Mann bestehenden Bataillon verlassen. Dasselbe wird dem König von Portugal als Verstärkung der portugiesischen Truppen in Ostafrika zur Verfügung gestellt. Leider treffen die kampfmüthigen Patrioten zu spät in Afrika ein; denn bekanntlich wurde bereits ein modus vivendi zwischen England und Portugal gefunden.

Die oben erfolgte Verleihung des Bath-Ordens an den Generalkonful Ewan Smith in Sanfibar und dessen damit ausgesprochene Erhebung in den Adel kann wohl als ein Vorläufer dafür angesehen werden, daß Colonel Smith von seinem Posten in Sanfibar abberufen wird, und zwar mit Rücksicht auf sein Verhalten gegen Deutschland in der Sklavenfrage von Bagamoyo.

Die Zusammenfassung des Hauses der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika läßt sich jetzt nach den vorliegenden Kabelnachrichten über den Ausfall der Wahlen vom 4. d. M. übersehen. Bei einer Gesamtzahl von 332 Mitgliedern wird das Haus künftig 212 Demokraten, 97 Republikaner und 23 Vertreter der Farmer-Alliance zählen. Von den letzteren ist einer Republikaner, sodas den Demokraten eine Zweidrittel-Majorität gesichert ist. Vielfach wird es jetzt in Amerika für wahrscheinlich angesehen, daß sofort eine mildere Interpretation des Tarifgesetzes eintreten werde, da die Schutzzöllner mit Bezug auf die Tarifgesetzgebung in beiden Häusern in der Minderheit sind. Außer den Demokraten stimmen nämlich auch republikanische Senatoren gegen die Mac Kinley-Bill.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Plenar Sitzung vom 12. November.

Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung mit dreifachem Hoch auf Se. Majestät den König. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 132 Mitgliedern des Hauses. Das Haus ist mit ihm beschlußfähig. — Der Präsident Herzog von Ratibor wird auf Antrag des Herrn v. Kleist-Negow durch Zuzuf wieder gewählt und erklärt dankend die Annahme der Wahl; ebenso wird Herr v. Kochow-Plesow durch Zuzuf zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Gegen die von Herrn v. Kleist-Negow beantragte Zuzufwahl des Oberbürgermeisters Bötticher-Magdeburg zum zweiten Vizepräsidenten erhebt Prinz Hohenzollern-Ingelfingen Widerspruch. In der darauf nöthig werdenden Stimmzettelwahl wird Herr Bötticher mit 128 Stimmen einstimmig gewählt und nimmt die Wahl dankend an. Zu Schriftführern werden gewählt die Herren: Diege, v. Neumann, v. d. Osten, von Schöning, v. Klitzing, v. Reinersdorff, v. Wiedebach und v. Büchel.

Schluß 3/4 Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. Geschäftliches.

Abgeordnetenhaus.

1. Plenar Sitzung vom 12. November.

Präsident v. Köller bringt als den Ausdruck der Treue gegen Se. Majestät den Kaiser und König ein dreifaches Hoch aus, in welches das Haus begeistert einstimmt. Auf dem Bureau sind 317 Abg. angemeldet. Das Haus ist mit ihm beschlußfähig.

Schluß 2 Uhr 40 Minuten. Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Präsidenten und der Schriftführer. 2) Entgegennahme von Vorlagen der königl. Staatsregierung.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser nahm, wie schon gemeldet, an der gestrigen Berathung des Landes-Ökonomiecollegiums theil und nahm hierbei Gelegenheit, sich des längeren über die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeitgeber und das Verhalten derselben hinsichtlich der Schutzmaßregeln an den landwirtschaftlichen Maschinen auszulassen. So erwähnte Se. Majestät der Kaiser u. a.: „Aus den ihm regelmäßig vorgelegten Rapporten habe er zu seinem Befremden ersehen, daß eine größere Anzahl zumal weiblicher Bediensteter im landwirtschaftlichen Betriebe verunglücke, und es sei deshalb nothwendig, auf die Vermeidung solcher Unglücksfälle eine verschärfte Achtsamkeit zu verwenden. Wie er schon im vorigen Jahre im landwirtschaftlichen Verein habe mittheilen lassen, sei er nicht geneigt, bei der Bestrafung der für solche Unglücksfälle haftbaren Unternehmer irgendwie Gnade eintreten zu lassen, wo eine strafbare Fahrlässigkeit vorliege. Von dem meist ungebildeten landwirtschaftlichen Arbeiter könne man nicht verlangen, daß er seine eigenen Interessen und die Sicherung seiner Existenz ohne Rücksicht auf seine eigene Bequemlichkeit bei der Ausführung seiner Arbeiten wahrnehme. Dem Leichtsinne und der Nachsichtigkeit dieser Arbeiter müsse durch eine strenge Aufsicht der verantwortlichen Arbeitgeber gesteuert werden und er erwarte in dieser Beziehung von den Beschlüssen des Kollegiums die besten Folgen.“ Dem an die Sitzung sich anschließenden Diner wohnte der Kaiser in regster Unterhaltung bei.

— Se. Majestät der Kaiser kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, um den Landtag zu eröffnen, kehrte mittags 1 Uhr nach Potsdam zurück, woselbst er den Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, und abends den Nordlandreisenden Frithjof Nansen im Beisein Ihrer Majestät der Kaiserin empfing.

— Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister von Bötticher, empfing gestern Vormittag eine Deputation, bestehend aus Vertretern der Ostseehafenstädte Danzig, Königsberg, Stettin und Lübeck, welche dem Minister ihre Wünsche bezüglich der Gestaltung der Getreidezölle bei dem geplanten handelspolitischen Abkommen mit Oesterreich = Ungarn vortrug.

— Nach einem Vortrage des Dr. Fuhs, Schwiegersohn des Prof. Koch, wird für sämtliche Schwindsüchtige der Garnison Berlin eine Ambulanz unter Kochs Leitung demnächst eingerichtet werden.

— Wie aus Gotha gemeldet wird, ist Redakteur Boshart vom „Gothaer Tageblatt“, der wegen Beleidigung des Fürsten von Bulgarien angeklagt war, vom Landgericht Gotha außer Verfolgung gesetzt.

Breslau, 11. November. Die schlesische Provinzialsynode beschloß, den Oberpräsidenten zu bitten, eine generelle Verordnung zu erlassen, welche Mädchen unter 17 Jahren und jungen Leuten unter 18 Jahren den Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten untersagt.

Halle, 12. November. Die Verlegung des Sitzes der Provinzial-Verwaltung von Merseburg nach Halle erscheint

wahrscheinlich. Zur Zeit finden eifrige Unterhandlungen hierüber statt.

Köln, 12. November. Aus Petersburg verlautet nach der „Kölnischen Zeitung“: Die von der Zollkommission vorgeschlagenen Zollerhöhungen, insbesondere auf landwirthschaftliche Maschinen, Dampfschiffe, Säcke und Kohlen, seien mäßige, der Zoll auf Druckfachen, Steinbrüche und Photographien soll aufgehoben werden.

Ausland.

Marseille, 11. November. Reichskommissar Major von Wissmann ist mit seinem Adjutanten, Dr. Bumiller, hier eingetroffen. Die hiesige deutsche Kolonie veranstaltet zu seinen Ehren morgen ein Abschiedessen.

Brüssel, 12. November. Das hiesige Appellationsgericht wies gestern das Gesuch eines Antwerpener Advokaten zurück, der seine Vertbeidigungsrede in vlämischer Sprache halten wollte, weil sein Klient keiner anderen Sprache mächtig war. Dieser bisher unerhörte Vorfall rief in der vlämischen Partei eine große Erregung hervor.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 11. November. (Zur Auswanderung.) Vor längerer Zeit gerieth der Abbaubesitzer Buchholz von hier in solche Geldverlegenheiten, daß er die Frau im Stich ließ und nach Amerika ging. Mit Hilfe eines hiesigen Kaufmannes gelang es der Frau, das Grundstück zu verkaufen und sich ein Utentheil im Werthe von 1200 Mark vorzubehalten. Jetzt war der Lebensabend der Frau gesichert. Da tritt eines schönen Tages der Brieisträger in ihr Zimmer und bringt ihr einen Brief nebst Freifarte von ihrem Manne aus Amerika. Der Mann bittet sie, doch herüberzukommen, um auch fernerhin sein Los mit ihm zu theilen. Aus Liebe zu ihrem Manne verkauft sie für 1000 Mark an jenen Kaufmann ihr Utentheil und begiebt sich nach Hamburg. Bei der Abreise giebt derselbe ihr noch den Rath, die 10 Hundertmarkscheine, welche er ihr gegeben hat, nicht in Hamburg, sondern erst in Amerika umzuwechseln, in Hamburg würde sie zu viel verlieren. In Hamburg fragt sie der Agent, ob sie nicht Geld zur Umwechslung habe; er molle ihr gern dabei noch behilflich sein. Aber eingedenk jener Mahnung wird die Frau ängstlich und beantwortet die Frage mit nein. Da sie aber sieht, wie alle übrigen Auswanderer jenem Rathe folgen, so vertraut sie sich auch dem Agenten an und erzählt ihm, daß sie 10 Hundertmarkscheine im Unterrocke eingenäht habe und auch gern jetzt umwechseln wolle. In einem Nebenzimmer trennt sie die Umhüllung vom Kleingeldstücke los und öffnet dann in Gegenwart des Agenten das Kouvert. Aber, o Schrecken, statt der 10 Hundertmarkscheine sind nur Papierstümpel darin. Die Frau kehrte nun eiligst hierher zurück und übergab die Sache der Polizei, und es haben auch schon Zeugenvernehmungen und auch eine Verhaftung stattgefunden. Auf das Ergebnis der Untersuchung ist man gespannt. (Schl.)

Kroszank, 12. November. (Feldbestellung.) Ansprüche der Dienstboten. Das milde Herbstwetter ist dem Landmann von großem Vortheile. Die Kartoffeln und sämtliche Hackfrüchte konnten noch vor Eintritt des Frostes unter Dach gebracht werden. Auch jene Feldbestellungen, welche sonst erst im Frühjahr erfolgen, sind bereits jetzt fertig. — Auffallend vermindert sich hier von Jahr zu Jahr die Zahl der Dienstboten. Viele derselben ziehen nach Berlin, andere verjehen über dem Ocean ihr Glück, während die zurückbleibenden übermäßige Lohnansprüche machen. Mädchen, welche erst vor wenigen Wochen aus der Schule getreten sind, fordern 60—70 Mk. als Lohn, wogegen ältere nur gegen 100—120 Mk. Lohn zu haben sind.

Schluppe, 12. November. (Martinimarkt.) Selten hat auf dem hiesigen Marten ein solcher Verkehr stattgefunden, wie auf dem diesjährigen Martinimarkt. Der Auftrieb auf dem gestrigen Pferde-, Vieh- und Schweinemarkte war ungewöhnlich groß; dessen ungeachtet hielten sich die Preise auf ihrer Höhe. Der Auftrieb auf dem Pferdemarkte bestand zum größten Theile aus Fohlen, welche zwischen 150 und 200 Mk. preisen. Für Pferde wurden 250—500 Mk. gezahlt. Besonders hoch waren die Preise auf dem Viehmarkte; gute Milchkuhe kosteten 250—350 Mk. Händler kauften den größten Theil des Auftriebes auf. Auf dem Schweinemarkte waren besonders Magerfleisch gesucht. Dieselben standen daher auch am besten im Preise. Der heutige Krammarkt verlief ebenfalls außerordentlich lebhaft. Einem besonderen Zuspruchs erfreuten sich die Schuhmacher, Mägenmacher und Händler mit Wolljachen. Aber auch die übrigen anwesenden Händler können sich über schlechte Geschäfte nicht beklagen; denn scharenweise sah man die Landbewohner mit schweren Packen in ihre Dörfer zurückziehen. Während des Jahres werden hier selbst acht Märkte abgehalten. Die hiesige Kammereinfasse hat dadurch eine Einnahme von 675 Mk.

Elbing, 11. November. (Warnung.) Auf eine empfindliche Weise ist kürzlich ein Besitzer in Krebsfelde geschädigt worden. Derselbe ließ sich von einem Geschäftsagenten, welcher auf dem Lande Maschinen und andere landwirthschaftliche Geräthe unterzubringen sucht, dazu überreden, eine Dreschmaschine zu kaufen, wobei er an den Agenten auch sofort Zahlung leistete. Dieser aber muß das empfangene Geld entweder nicht abgehört oder zum Einziehen keinen Auftrag gehabt haben, da die Firma sich nicht dazu verstehen will, die Maschine herauszugeben. Der Besitzer kann nun zwar klagar werden, es bleibt indeß fraglich, ob er zu seinem Rechte gelangt; daß gezahlte Geld ist er überdies los. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen.

Königsberg, 12. November. (Von der Universität.) Dr. phil. Wiechert hat sich seit vergangenem Mittwoch als Privatdozent Mathematik und Physik an der hiesigen Universität, woselbst er längere Zeit studirte, niedergelassen.

Aus Litauen, 11. November. (Verfolgung alter Rechte.) Unter verschiedenen alten Papieren fand der Gutbesitzer Sch. vor einiger Zeit auch einen seinen Vorfahren von dem Kurfürsten Georg Wilhelm im Jahr 1628 ausgestellten Besitz- und Freibrief vor, in welchem bestimmt ist, daß seine Besingung gegen Erlegung eines Finses von 1 Mark pro Hufe für ewige Zeiten von allen anderen Zahlungen und Lasten befreit sein soll. Da im Laufe der Jahrhunderte diese alte Vererdigung in Vergessenheit gerathen war, so ist die Besingung später gleichfalls wie alle anderen Grundstücke mit allen Zahlungen und Lasten belegt worden, ohne daß eine Ablösung stattgefunden hätte. Von zuständiger Seite ist er nun darauf hingewiesen worden, daß laut Gesetz seine Rechte nicht verjährt seien und eine nachträgliche Regulierung der Angelegenheit möglich sei. Da nach ungesährlicher Anschlags es sich hierbei um eine Entschädigungssumme von 1500 bis 2000 Mark handelt, so hat Herr Sch. unter Zuhilfenahme eines Rechtsbeistandes die ersten Schritte gethan, um die Ablösungssumme nachträglich zu erhalten.

Bromberg, 12. November. (Schluß der Kanalschiffahrt.) Nach einer der hiesigen Handelskammer zugegangenen Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Potsdam werden für die Schiffahrt und Flößerei gesperrt: für die Zeit vom 15. Dezember 1890 bis 15. Februar 1891 der Friedrich-Wilhelms-Kanal; für die Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1891 der Oranienburger Kanal. Beladene Fahrzeuge dürfen zwischen den Eberswalder Schleusen und den Stecher Schleusen, sowie zwischen den Zerpener Schleusen und den Ruhlsdorfer Schleusen im Finowkanal und im unteren Theile des Werbellintals bis zur Rosenbecker Schleuse nicht überwintern.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. November 1890.

(Provinzialsynode.) An die in Danzig versammelte Provinzialsynode, welche sich gestern auf Kommissionsarbeiten beschränkte, heute aber wieder eine öffentliche Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung hält, ist seitens der Kreisynode Flatow neuerdings der Antrag gestellt worden, bei der nächsten Generalsynode die landeskirchliche Regelung des kirchlichen Gebührenwesens dahin zu beantragen, daß 1. abgesehen von Hausstaufen und Haustraungen die Gebühren bei Taufen, Aufgebots und Traungen, sowie auch bei sogenannten stillen Leichen aufgehoben werden; daß 2. die bezugsberechtigten Stellen, resp. Klassen für die Ausfälle an diesen Gebühren dauernd und voll entschädigt werden; daß 3. die Regierung aufgefordert werde, das im Gesetz vom 9. März 1874 verheißene Entschädigungsgesetz beim Landtage demnächst einzubringen; daß

4. soweit der Staat bei einer Ablösung der Stolgebühren mit seinen Mitteln nicht eintritt, die Entschädigung auf dem Wege einer landes- kirchlichen Umlage herbeigeführt werde.

Fünf Mitglieder der Synode haben den Antrag eingebracht, an zuständiger Stelle vorzulegen zu werden, daß zur Ausgestaltung der durch Begründung von 27 neuen Gemeinden begonnenen Gemeindebildungen die zum Bau der notwendigen kirchlichen Gebäude erforderlichen Mittel von Staatswegen bewilligt werden. — Zu der Kommission für Vorberatung über Obangehaltene-Verhältnisse gehört u. a. Stadtrath Ritter-Thorn, zur Verwaltungskommision Pfarre Stachowitz-Thorn und Erster Bürgermeister Bender-Thorn.

— (Assessor exam.) Der Regierungsrath Dr. jur. Madensen aus Danzig hat am 8. d. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— (Rennpreise.) Auf der Rennbahn zu Charlottenburg kam gestern im Maasland-Jagdrennen St. Weinschens br. St. „Modell“ als zweite ein. Preis 800 M. 6 Liefen. — Im Herren-Hürdenrennen landete St. Schlüters dbr. St. „Gebuld“ als fünfte. Preis 300 M.

— (Die Schweine-Fleischpreise) sind in Tilsit und Hendenburg bereits auf 40 Pf. fürs Pfund herabgesunken, ohne daß dort eine Einfuhr fremder Schweine stattgefunden hätte. Die Zufuhr einheimischen Viehs zu den Märkten ist so groß, daß an einem Tage 250 Wagen mit über 1000 Stück Schweine eintrafen.

— (Die drei Pfennige.) In den alten Zeiten hatte man drei Pfennige, welche sehr merkwürdig sind.

Der erste hieß Rothpfennig,
Der zweite hieß Nährpfennig,
Der dritte hieß Gebrüpfennig.

Der erste wurde sorgfältig zurückgelegt und nur in der äußersten Noth gebraucht; der zweite war im Geschäft und mußte verdienen; der dritte aber wurde verzehrt.

An den ersten wird nicht mehr gedacht,
Der zweite hat dem Kredit Platz gemacht,
Der dritte florirt im Land mit Macht.
Darum habet Acht,
Seid auf der Wacht!

Zu früh gethan, zu spät bedacht,
Hat manchen in großes Leid gebracht.

— (Jagdsteine.) In der Zeit vom 1. August 1889 bis 31. Juli 1890 sind im Regierungsbezirk Danzig 2702 Jagdsteine, und zwar gegen Bezahlung 2496, unentgeltlich 206 abgegeben worden. Im Bezirk Marienwerder wurden 5308 (4938 bezahlte und 370 unentgeltliche), im Bezirk Königsberg 6872 (6554 bezahlte und 318 unentgeltliche), im Bezirk Gumbinnen 5235 (4975 bezahlte und 263 unentgeltliche), im Bezirk Köslin 3836 Jagdsteine (3684 bezahlte und 152 unentgeltliche) abgegeben.

— (Kuriosum.) Heute erhielten wir eine Postkarte aus Berlin mit der Adresse: „An diejenige Zeitung, welche am öftesten Verlobungs- anzeigen officiell veröffentlicht, in Thorn.“

— (Kellerbrand.) Heute früh 1/8 Uhr entzündete in dem Lager- Keller des Destillateurs Hesse, im Speicher des Kaufmanns Saffian, Kloster- straße 317 belegen, durch Unvorsichtigkeit beim Numabfüllen ein Brand, der infolgedessen ohne Inanspruchnahme der Feuerwehr gelöscht wurde.

— (Einbruch.) In vergangener Nacht sind dem Restaurations- pächter des Wollmarktes, Grajewski, durch Einbruch in den als Stall benutzten Schuppen 5 Säue, 3 Puten und einige Pfund Federn ge- stohlen worden. Die Spuren des Diebes führten nach der Neuculmer Vorstadt zu.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Sofunden) wurde ein Streichholzset in einem Hausflur der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel

betrug mittags 1,00 Meter über Null. — Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Polen.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 233 Schweine, darunter 25 fette, welche letztere mit 36—40 M. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Ferkel, welche früher 36 M. kosteten, wurden heute mit 10 M. verkauft.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 183. königlich preuß. Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

- 1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 122 493.
- 1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 87 711.
- 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 138 090.
- 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3354 42 733.
- 10 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 100 760 105 917 114 067 116 382 117 075 117 645 117 878 118 701 138 415.
- 3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 26 351 72 260 99 381.

Nachmittagsziehung.

- 1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 103 126.
- 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 46 597.
- 8 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 17 272 20 671 21 503 22 168 91 069 101 787 105 562 115 451.
- 5 Gewinne von 500 M. auf Nr. 33 988 91 079 136 274 183 250 187 703.

Mannigfaltiges.

(Nach authentischer Feststellung des Thatbestandes) über den Untergang einer Fähre im Waagflusse bei Wisitz (Ungarn) sind bis jetzt 50 Leichen aufgefunden. 24 Personen sind gerettet. Der schuldtragende Fährmann ist verschwunden.

(Antideutsche Kundgebungen.) Wie der „Bosnischen Ztg.“ telegraphisch berichtet wird, wurde am Sonntag in Dünkirchen eine Vorstellung der Oper „Faust“ durch stürmische Kundgebungen unterbrochen. Das Publikum hatte erfahren, daß einer der beiden Leiter des Stadttheaters, Mertel, Deutscher sei und sagte: „Nieder mit dem Prussian! Nieder mit dem Deutschen! Zurücktreten!“ Es forderte die Marciellaise und beruhigte sich nicht eher, als bis ihm von der Bühne herab mitgeteilt wurde, man werde sich unverzüglich mit seinen Beschwerden beschäftigen. Mertel ist übrigens keineswegs „Prussian“, sondern Elsässer.

(Eine Schandthat aus hoffnungsloser Liebe) wurde dieser Tage in Witebst verübt. Ein junger Beamter L. war in einer bekannten Familie zu Gast. Als er sich verabschiedete, machte ihn die Tochter des Hauses auf den gefirnten Himmel aufmerksam und als L. aufblickte, goß sie ihm Schwefelsäure ins Gesicht, welche auch das Gesicht ihres eigenen, neben L. stehenden Bruders besprigte. Darauf trank die Thäterin den Rest der Flüssigkeit aus und verstarb nach einigen Stunden. L. sind beide Augen zerstört und das Gesicht schrecklich verbrannt, während der Bruder der Verbrecherin mit leichten Brandwunden am Gesicht, Hals und Händen davon gekommen ist. Das Motiv soll hoffnungslose Liebe zu L. gewesen sein.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Berlin, 13. November. In der heutigen Plenar- sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das vorjährige Prä- sidium durch Akklamation wiedergewählt. Der Reichskanzler v. Caprivi erläuterte kurz die angefügten Steuerpläne, sowie die Gemeindeordnung und die Schulgesetz; er erklärte ferner, die Regierung werde die zur Erhaltung des sozialen Friedens notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Nov.	12. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	248-50	249-
Wechsel auf Warschau kurz	248-	249-10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-80
Polnische Pfandbriefe 5 %	-	72-90
Polnische Liquidationspfandbriefe	-	68-90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-20	96-10
Disconto Kommandit Anttheile 14 %	216-40	217-50
Oesterreichische Banknoten	177-20	177-
Weizen gelber: November	194-	194-75
April-Mai	192-25	193-25
loto in Newyork	106-10	105-60
Roggen: loto	184-	184-
November	184-50	186-50
Novbr.-Dezbr.	177-75	180-25
April-Mai	169-	170-
Rübsöl: November	60-10	60-30
April-Mai	57-60	57-60
Spiritus:		
50er loto	59-70	59-70
70er loto	40-10	40-
70er November	39-50	39-30
70er April-Mai	40-10	40-
Disconto 5 1/2 pCt., Lombardinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. November 1890.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.)

Weizen fest bei sehr schwachem Angebot, 126 Pfd. hell 184 M., 128 Pfd. hell 186 M., 130/1 Pfd. hell 188 M.

Roggen fest, 118 Pfd. 166 M., 120 Pfd. 168 M., 123 Pfd. 170 M. Gerste Brauwaare 147-161 M., Mittelwaare 128-136 M., Futter- waare 122-126 M.

Erbfen Futterwaare 129-133 M.

Safer 131-137 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Novbr.	2hp	756.5	+ 9.3	E ³	10	
	9hp	758.6	+ 7.1	C	9	
13. Novbr.	7ha	761.3	+ 7.1	SW ¹	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 14. November 1890.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Abends 6 1/2 Uhr: Bischof Michael Sailer. Herr Pastor Rehm.

Laut ärztlicher Verordnung sollen bei hartnäckigem Husten wie bei veralteter Verschleimung **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** in heißer Milch aufgelöst und den Leiden in wiederholten Gaben darge- reicht werden. Die so erzielte Wirkung ist eine außerordentliche, der Husten wird gehoben und die Schleimlösung derart begünstigt und ge- fördert, daß der Kranke schon nach kurzem Gebrauche die wohlthätigste Erleichterung wahrnehmen kann. Dabei ist die Kur sehr einfach und nicht kostspielig. Alle Apotheken und Drogerien halten **Fay's Sodener Mineral-Pastillen** à 85 Pfg. die Schachtel veräußlich.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.
Am Freitag den 21. November d. J. findet hier selbst ein neu eingerichteter **Vieh- und Pferdemarkt** statt. Pferde werden vor dem Gasthose des Herrn Pansegran, Rindvieh in der Friedrichs- straße und Schweine auf dem Marktplatz aufgetrieben, auf welchem letzterem auch der übrige Marktverkehr stattfinden wird. Schw. n. J. den 3. November 1890.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Lieferung von scharfgebrannten **Ziegelsteinen** für den Bau der Eisenbahn- brücke über die Weichsel bei Forbon soll verdingung werden. Die Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1 Mark von Herrn Rechnungsrath Pasdowsky hier- selbst, Viktoriastraße 4 zu beziehen. Ange- bote sind unter Benutzung des gegebenen Formulars und unter Beifügung der an- erkantenen Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ziegellieferung für Forboner Brücke“ bis zum **3. Dezember d. J.** vormittags 11 Uhr an das **technische Bureau B** der unterzeichneten Behörde, Viktoriastraße 11 hier selbst, einzu- senden, wo auch deren Eröffnung erfolgt. Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen. Bromberg den 10. November 1890.
Königliche Eisenbahndirektion.

Essentielle Zwangsversteigerung.
Freitag den 14. d. M. nachmittags 3 Uhr werde ich vor dem Gasthause zur Fürstent- rone zu **Mosler** die daselbst untergebrachten Gegenstände, als:
einen Arbeitswagen, eine Sägemaschine nebst Holz- wert meißelnd gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 13. November 1890.
Harwardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Holzverkauf
in Forst Thorn täglich durch Aufseher Przybill zu sehr billigen Preisen: **Stubben, Knüppel, Stangen** etc.

Conservirte Braunschweiger Gemüse, eingemachte Früchte
empfehlen
J. G. Adolph.

Saal-Wachs!
zum Glätten von Tapeten, pro Pfd. 1,25 M. Stearin, pro Pfd. 0,80 M. Bohner- Wachs für Möbel und Fußböden, pro Pfd. 1,20 M.
Drogenhandlung in Mosler.

Herr F. Duszynski, Ecke Breitestraße und Markt hat Niederlage meiner Schnupftabacke über- nommen.
J. G. Adolph.

Erlaube mir, auf mein vollständiges **Sarg-Lager** aufmerksam zu machen. Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstr. 227.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause.
J. Brewisch, Gerberstr. 276.

Damen-Kleiderstoffe in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen.
Proben frei.

Richard Löffler, Greiz.

Pohn- u. Deputat- bücher mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben bei **C. Dombrowski.**
Eine kleine Wohnung vermietet **A. Wiese.**
Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 287 part.

Vorläufige Anzeige. Schützenhaus. Leipziger Quartett- u. Concertsänger.
Direktion: **Robert Engelhardt.**

Eine Aufwartefrau kann sich melden. Junkerstr. 253, parterre.
1 Paden-Lokal nebst angrenzender Wohnung und Neben- gelass, auf Wunsch auch heizbare helle Keller- räume, im neuerbauten Hause, Gerechtigkeits- str. 98, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei **Frau Pohl, Gerstenstraße 98.**
Herrschastliche Wohnung zu vermieten in Brückenstraße Nr. 37 (ehem. Bank) sofort oder später. Ebenfalls **große Keller und Speicher** zu vermieten.
Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die **Wohnung im Erdgeschos** vom 1. April 1891 ab zu vermieten.
Soppart.

Die von Herrn Ing.-Vieur. Buchholz bisher bewohnte **Villa** in **Brombergervorstadt Parkstraße** ist von sofort ev. 1. Januar zu vermieten. **A. Burozykowski, Malernstr. Gerberstr. 267b.**
Ein möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 334, 2 Tr.
Möbl. Wohn. v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 183.
Die bisherige Wohnung des Kreissekretärs **Totzek, Brombergervorstadt, Thalstraße 154**, ist sofort zu vermieten. Anfragen an die Expedition dieser Zeitung.

3 herrschastliche Wohnungen von je 5 Zimmern nebst hellen Küchen und Nebengelass vom 1. Januar a. c., auch früher, in meinem neuerbauten Hause, Ge- rechtigkeitsstraße 98, zu vermieten. Näheres bei **Frau Pohl, Gerstenstr. 98.**
Die zweite Etage, bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist von sogleich zu ver- mieten. **Sellner, Gerechtigkeitsstraße 96.**
Eine kleine Wohnung Elisabethstr. 268 ist zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Kissners Restaurant.
Strobandstraße 17.
Sonabend den 15. d. M.
Großes Würstchen von 6 Uhr abends an. In und außer dem Hause.
Vormittags 10 Uhr: **Wellfleisch.**

Eine herrschastliche Balkonwohnung, be- stehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.
1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erter und Zubehör, ver- mietet von sogleich **F. Stephan.**
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.
Eine herrschastliche Balkonwohnung, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermieten Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**
1 gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermieten. Gerstenstr. 78, 2 Tr.
Ein möbl. Zim. n. vorn z. v. **Copperniskstr. 211.**

Ein gr. Laden mit 3 angrenzenden Zim., Küche u. Zubehör ist Heiligegeiststr. 176 vom 1. April zu vermieten.
In meinem Hause **Alstadt 395** ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, von sogleich zu vermieten. **W. Hoehle.**
1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten **Seglerstraße 138.**
4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermietet **F. Stephan.**

Mieths-Verträge sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Krieger Verein.
Generalversammlung
Sonabend den 15. d. M. abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**
Dr. Wilhelm.

Friedrich-Wilhelm- Schützenbrüderschaft
Sonabend den 15. Novbr. 1890:
Concert
mit nachfolgendem **Tanz.**
Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.
Kaiser-Saal.
Bromb. Vorstadt 2. Linie.
Sonabend den 15. Novbr.
Großer Martins- Maskenball.
Um 11 Uhr:

Großer Radaumarich
ausgeführt von einer Bergmannskapelle.
Entree: Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Carderoben sind vorher bei **C. F. Holz- mann** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballotial zu haben.
Das Komitee.
Restaurant „Zum Wollmarkt.“
Sonabend den 15. November:
Maskenball.
Nur für eingeladene Gäste.
Anfang 8 Uhr.

„Leibitscher Mühlen“ Actien-Gesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der **Leibitscher Mühlen** von Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476 600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselbe in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470 000 Mark** ermäßigen.

Zu diesen **470 000 Mark** treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80 000 Mark** hinzu und ferner ca. **150 000 Mark**, welche als Betriebskapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700 000 Mark**.

Wir nehmen an, daß uns **200 000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500 000 Mark durch **500 Actien à 1000 Mark**

beschaffen.

Die Actien haben wir in **Actien Litt. A.** und **Litt. B.** getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, **welche die zeitigen Gläubiger an Herrn C. Weigel haben.**

Die Actien **Litt. A.** genießen vor den Actien **Litt. B.** betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Fall der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien **Litt. B.** zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien **Litt. B.** zur Hebung kommen.

Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien **Litt. A.** und **B.** vertheilt.

Bezüglich der **Dividende** genießen die Actien **Litt. A.** ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn **5 % Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien **Litt. B.** ebenfalls bis **5 % Dividende**. Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien **Litt. A.** und **B.** vertheilt.

Von den Actien **Litt. B.** sind **197 Actien à 1000 Mark** bereits fest übernommen; da wir im ganzen **500 Actien à 1000 Mark** vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum **15. Dezember 1890** Zeichnungen entgegen:

Nathan Cohn, Thorn.	Bankcommandite M. Friedländer, Beck & Co., Bromberg.	W. Landeker, Thorn.	Jacob Landeker, Thorn.	L. Simonsohn, Thorn.
Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn.	Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn.			
Bank für Landwirthschaft und Industrie, von Kwilecki, Potocki & Co., Posen.	Culmsee'r Volksbank, J. Scharwenka, Culmsee.			
	Johs. Barck, Danzig.			

Die Zeichnungen werden am **15. Dezember 1890** geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum **15. März 1891** beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von **30 %** acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der **Leibitscher Mühlen**, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf rund **50 000 Mark**, was einer Verzinsung des in Betracht kommenden Kapitals von über **7 %** gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjunctionen voraussichtlich eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjunctionen nicht ausgeschlossen, voraussichtlich aber nur bei Actien **Litt. B.**

Die gerichtliche Taxe vom **5. Dezember 1888** stellt fest, daß in Leibitsch in den **10 Jahren** von **1878 bis 1887** durchschnittlich jährlich **5682 Tonnen** Getreide und **164 Tonnen** Schroot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundlegung einer Ertragstaxe auf **689 283 Mark** berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **J. Heyn** in **Stettin** giebt in seinem Gutachten vom **27./11. 1888** sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drenzenzflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende Wasserkraft als eine **vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswasserkraft des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann'schen** Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von **21 Kubikmeter per Sekunde**, sowie ein Gefälle von **2,1 Meter**, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergäben bei **68 %** Nutzeffect eine effective Kraft von

400 Pferdekräften,

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa **100 Pferdekräfte** ausgenutzt.

Nach der Taxe vom **5./12. 1888** gehören zu **Leibitsch** **33 Hectar** Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Alle übrigen Gebäude und Mühleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Der **Aufgang** in **Leibitsch** hat in den **10 Jahren** von **1878 bis 1887** laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 Mark**, die **Schleusengelder** **2616 Mark**, zusammen **4280 Mark** eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen** in eine **Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, **Schönwalde** bei **Thorn**.

Emil Dietrich in Firma **C. B. Dietrich & Sohn, Thorn**.

Gustav Fehlauer, Kaufmann, **Thorn**.

F. Guntemeyer, **Browina** bei **Culmsee**, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter.

F. Hübner in Firma **Gustav Weese, Thorn**.

M. Weinschenck, Gutsbesitzer, **Lulkau** bei **Thorn**.

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche in der Gebrauchsanweisung beigegeben.

Gesundheits-Kräuter-Honig

von

C. LÜCK in Colberg.



Depots werden überall errichtet und werden man sich diesfalls an den Central-Versandt von C. Lück Colberg.

Depots, durch welche der ächte Gesundheits-Kräuter-Honig bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elefanten-Apotheke“ von Apotheker Häckel, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker Adolf Rohleder, Apoth. auf Lauggarten Nr. 106, sowie in der Raths-Apoth. von Apoth. Kornstädt. In Langfuhr bei Apoth. Strecker.
- In Ohra bei Apotheker Gericke. In Carthaus bei Apotheker Tacht.
- In Dirschau Apotheke zum „schwarzen Adler“ bei Apotheker Mensing, „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker Magierski.
- In Elbing in der Raths-Apotheke bei Apotheker Hänslar, in der Apotheke zum „Schwarzen Adler“ bei Apotheker Pohl, alter Markt 16, bei Apotheker Linck, in der Apotheke zum „goldenen Anker“ bei Max Reichert, Fischerstraße 45—46.
- In Mülhausen, Apotheker Glanl. In Marienburg bei Apoth. Lachwitz u. Apoth. Schulz, Apoth. z. „Goldenen Adler.“
- In Culmsee bei Apotheker Lieps. In Thorn in der „Raths-Apotheke“, Breitestraße 53, bei Apotheker Schenck.
- In St. Eylan bei Apotheker Böttcher. In Marienwerder in der Raths-Apotheke bei Apotheker Stolzenberg.
- In Rosenberg bei Apoth. Lottermöser. In Mohrungeu bei Apoth. Fuchs. In Graudenz in der Schwanen-Apotheke“ bei Apotheker Sarger & Güldenpfennig und der „Löwen-Apotheke“ bei Apotheker Rosenbohm.
- In Deutsch-Krone bei Apotheker Dalski. In Schloppe bei Apotheker Kubisch. In Märk.-Friedland bei Apoth. Schleif.
- In Litz bei Apotheker Kempe. In Hammerstein bei Apotheker Cremers. In Schwetz in der Rostoski'schen Apotheke.
- In Budowik bei Apotheker Neumann. In Schlochau bei Apotheker Radeke. In Gorzno bei Apotheke Cieszynski.
- In Gollub bei Apotheker Bergmann. In Strasburg W.-Pr. bei Apotheker Mattern. In Bruf bei Apotheker Kycler.
- In Schönes bei Apotheker Riebensahm. In Mewe in der Schotte'schen Apotheke. In Rheden bei Apotheker Czygan.
- Culm bei Apotheker Nabel und Erdmann. In Pelpin bei Apotheker Frank. In Pr. Holland bei R. Ed. Schützler.
- Bautenburg bei Apotheker Kauffmann. In Flatow bei Apotheker Winter. In Krojanke bei Apotheker Jodgalweit.
- In Löbau bei Apotheker Ruhbaum. In Lobenz bei F. Byczek.

Dieser Kräuterhonig ist von mir bereits im Jahre 1866 an ein hohes Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zur Prüfung eingesandt, von demselben als ein Gesundheitsmittel erklärt und auch der Verkauf desselben genehmigt. Ebenso ist derselbe von ärztlichen Autoritäten als das vorzüglichste, der Gesundheit dienliche Mittel anerkannt worden.

Das Recept hierzu ist mir vor ca. „40 Jahren“ durch Erbschaft zugefallen und ist dieser Gesundheits-Kräuter-Honig schon seit ungefähr vor 350 Jahren in Tausenden von Krankheitsfällen mit den glänzendsten Erfolgen gebraucht worden. Derselbe ist daher keineswegs mit den in neuerer Zeit täglich angepriesenen Heilmitteln zu vergleichen, die meistens nur das Publikum täuschen.

Den sichersten Beweis, daß dieser Kräuterhonig das vorzüglichste Mittel der Erhaltung einer längeren Lebenszeit, bei stetem Wohlfühlen ist, kann ich selbst durch eigene Erfahrung antreten. Seit meinem 20. Jahre litt ich schon an intercurrenten Brustzufällen, wodurch der Keim zur Lungenentzündung begründet worden ist und ich dieserhalb i. Z. laut amtlichem Attest (ausgestellt Areptow a. R., den 23. Juni 1834, vom Stadtphysikus Dr. J. Schulze) vom Militär frei kam. Durch den Gebrauch meines Kräuter-Honigs und -Thees bin ich Gott sei Dank so weit hergestellt, daß ich mich noch in meinem 76. Jahre gesund fühle und noch lange zu leben gedenke. Ich kann auf Grund dessen diesen Kräuter-Honig wie Thee speciell jedem Brust- und Lungenleidenden zum Gebrauch mit vollem Vertrauen empfehlen.

Nachstehende wörtliche Abschrift des Originals, welches bei mir einzusehen ist, beweist, daß derselbe schon vor 350 Jahren von hohen und höchsten Herrschaften gebraucht und auch die größte Anerkennung da gefunden hat, wo alle andern Mittel nicht mehr wirkten.

Erzählung des Unterzeichneten, welcher dieses Mittel der Nachwelt zum Gebrauch überlassen hat.

Bei einem Durchzuge mit einem großen Heere, welches Kaiser Karl V. auf Empfehlung dessen Herrn Oheims mir anvertraut hatte, um es in die Verberei (Tunis) zu führen, wurde ich bei einem Bauer einquartiert, der mir sehr alt zu sein schien. Er war wirklich 130 Jahre alt, wie ich nicht nur von alten Leuten erfuhr, sondern auch durch eine Durchsicht seines Tauffcheins mit Gewißheit überzeugt wurde. Dieser gute Alte war gleichwohl so gesund und munter als ein 30jähriger. Dies bewog mich, mich nach seiner Lebensart zu erkundigen. Aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihm durch meine Einquartierung widerfuhr, wollte er mir solche gern offenbaren. Er versicherte mich, daß er in dem Zustande, in dem ich ihn sehe, sich allein durch den Gebrauch des nachbeschriebenen Kräuter-Honig erhalten habe, obgleich er, wie es sein Stand mit sich bringt, immer hart und rauh gelebt, ja er gestand mir, daß er bis in sein 55. Jahr ein lustiger Bruder gewesen, so gut als seine vier Kameraden, welche er mir gezeigt hat, und die nicht viel jünger waren als er, auch sehr flott gelebt hätten, und doch seit 50 Jahren als sie sich dieses Kräuterhonigs bedient, vollkommen gesund sind. Die Erfahrung, welche ich sowohl an mir selbst, als an unzähligen andern Personen gemacht habe, hält mich von der Unfehlbarkeit und unabweisbaren Allgemeinheit dieses Mittels überzeugt. Auf mein Anrathen ist durch solches ehemals der Graf von Ebnbrud von einer 15jährigen Krankheit, der Kurfürst von Bayern, dem von allen Aerzten sein baldiger Tod vorhergesagt worden, hergestellt, die vom Schläge seit 5 Jahren gelähmte Markgräfin von Brandenburg, die Herzogin von Innsbruck und so viele andere gesund geworden, daß deren Anzahl Erstaunen erregen muß. Demnach rathe ich Ihnen, meine Herren, die schon so viele Jahre bettlägerig sind, sich allein dieses Kräuter-Honigs zu bedienen, indem ich versichere, daß, wenn es ja ein menschliches Mittel geben kann, dieses Ihre Genesung unfehlbar bewirken wird. Bisher hatte ich diese Arznei geheim gehalten, weil ich die Freude genießen wollte, darum von Jedermann aufgesucht zu werden; bei meinem 70jährigen Alter aber ist es Zeit, aller Ruhmbegierde zu entsagen und meinen Schatz bekannt zu machen.

Gebrauch des Kräuter-Honigs.

Man muß alle Morgen nüchtern einen guten Glössel voll einnehmen und 1 bis 2 Stunden nicht darauf essen und trinken, um diesem Zeit zum Verdauen zu lassen, damit dieser das Geblüt verdünnt, sich mit ihm in allen Theilen des Körpers ausbreitet und reinigt. Man muß sich dessen längere Zeit bedienen, nachdem die Verstopfung und Krankheit veraltet sind, denn es wäre zu ungeduldig, ich will nicht sagen zu unvernünftig, um von inneren Uebeln, welche mehrere Jahre zu ihrer Entstehung gebraucht haben, in kurzer Zeit befreit sein zu wollen. Wenn man genesen ist, so ist es doch gut, daß man das Mittel dann und wann nehme, um die Gesundheit zu stärken und einem Rückfall vorzubeugen.

Wirkung des Kräuter-Honigs.

Dieser so rühmlichst anerkannte, namentlich Schwachen, Siechen, Bettlägerigen, nicht genug anzurathende Kräuterhonig stärkt den Magen, zertheilt die Verstopfungen der Leber und der Milz, derselbe ist ein unfehlbar helfendes Mittel gegen Lungenleiden, weil damit das daran Verdorrene geheilt und das übrige Gesunde, wäre es auch nur ein kleines Stück, erhalten wird. Die Engbrüstigkeit heilt er offenbar, stärkt die Nerven, zertheilt mit der Zeit Verhärtungen, Drüsen u. s. w., wirkt stark auf die Nieren, reinigt die Harngänge, hält den Leib offen, überhaupt alle innerlichen Krankheiten, sie mögen Namen haben, welche sie wollen, denn er läßt keine schlechten Säfte in den Leib, sondern treibt alles gelinde unter sich. Derselbe schärft den Appetit zum Essen und bewirkt guten Schlaf, mit einem Worte, man kann glauben, beim Gebrauch dieses Kräuter-Honigs niemals ein anderes Mittel nötig zu haben, so lange überhaupt Gott das Leben fristet.

Preis: 1 Flasche 1 Mark, 1/2 Flasche 1/2 Mark, 1/4 Flasche 1/4 Mark.

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Außerdem wird allen Brustkranken, Hals- und Lungenentzündungen, sowie auch Hustenleidenden mein vorzüglich anerkannter

Kräuter-Thee

welcher neben dem Gebrauch des Kräuter-Honigs zur baldigen gründlichen Heilung helfend ist, angelegentlich empfohlen.

Preis à Packet 50 Pf. Zu haben in den obengenannten Apotheken.

Atteste umseitig.

Atteste und Dankschreiben.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Ihr berühmter Kräuter-Honig bei mir als bestes Mittel gegen Husten, Brustschmerzen und Herzflopfen bewährt hat. Seit Jahren litt ich an diesen Uebeln und hoffte ich schon längst nicht mehr auf Besserung, umso mehr da viele Mittel, aber alle ohne Erfolg, zur Anwendung gebracht hatte. Nun hörte ich von Ihrem Honig viel Gutes und entschloß mich auch denselben zu versuchen, und welche große Freude, denn nach dem Gebrauche von nur einer Flasche verspürte ich bereits Besserung und nach Gebrauche der zweiten Flasche haben die Schmerzen nachgelassen und fühle mich wieder ganz wohl.

Uebau i. Schlef., 14. Juli 1890. **August Schiewet**, Oberkellner.

Zu meiner Freude theile ich Ihnen mit, daß meine liebe Frau von ihrer schweren Krankheit Gott sei Dank durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Kräuter-Thees genesen ist. Meine Frau war seit Neujahr an Lungenleiden, Luftröhren-Entzündung und Herzflopfen erkrankt, alle ärztlichen Bemühungen blieben aber ohne Erfolg, der Zustand wurde immer schlimmer, so daß sie nicht mehr essen und trinken konnte. Da setzte ich denn meine Hoffnung auf den Kräuter-Honig, Kräuter-Thee und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz und wunderbar: schon nach Gebrauche der ersten Flasche verspürte meine Frau Binderung der Schmerzen; der Appetit stellte sich ein und mit großer Sehnsucht konnte sie nicht die Zeit erwarten, bis die Stunde kam zum Einnehmen. Nach Verbrauch der dritten Flasche kann meine Frau schon jeden Tag mehrere Stunden aufstehen und kann ich obige Hausmittel nur bestens empfehlen.

Stargard i. Pomm., 1. Juni 1890.

Carl Ziemann.

Hiermit theile ich Ihnen gerne mit, daß Ihr Kräuter-Honig von recht gesundheitlicher Wirkung ist. Der zuletzt ebenfalls von mir angewandte Kräuter-Thee hat mich von einem lästigen Husten, der mich längere Zeit quälte, in wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt, und die Engbrüstigkeit und der starke Schleimauswurf sind von mir gänzlich gewichen. Wie ich zum zweiten Male den Kräuter-Honig und den Thee gebrauchte, verspürte ich schon eine Binderung und nach längerem Gebrauche Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig frei von allen Leiden. Es freut mich, daß mein Husten mit Verschleimung und starkem Auswurf beseitigt ist. Auch war ich längere Zeit brustleidend, alle Mittel, welche ich zur Wiederherstellung meiner Gesundheit anwandte, waren erfolglos. Von nun an gebrauchte ich den Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee täglich, da beides wirklich die billigste Hausarznei geworden ist. Ich sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank und wünsche, daß dieses Dankschreiben anderen, ähnlich Leidenden zur Kenntniß gelange.

Frankenberg in Sachsen, 20. April 1890.

Bruno Biegert.

Ich gestatte mir, Ihnen mitzuthellen, daß ich seit ca. 2 Monaten den Kräuterhonig genieße und zu meiner Freude konstatiren kann, daß ich mich seit der Zeit viel wohler fühle. Ich leide schon seit mehreren Jahren an der Brust, habe oft viel Blutspucken gehabt, furchtbare Müdigkeit des Körpers und mußte vergangenes Jahr eine kostspielige Badereise antreten um meinen Körper etwas zu kräftigen, die ich dieses Jahr ersparen kann, weil ich mich vollständig kräftig und gesund fühle. Nur allein dem Kräuterhonig verdanke ich die volle Gesundheit, weil nicht nur allein der Appetit gefördert wird, sondern weil auch der ganze Organismus von inneren Krankheiten befreit und geheilt wird. Dies theilt Ihnen der Wahrheit gemäß mit. Reinsfeld i. Holst., 29. Mai 1890. **G. A. Rahrendorf**.

Gegen meinen sehr starken Husten und Verschleimung hat mir Ihr Kräuter-Honig die erfolgreichsten Dienste geleistet.

Gamenz i. Schlef., 14. Februar 1890.

C. Zeitmann.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzügliche Erfolge hatten. Ich konnte am siebenten Tage das Bett verlassen und die Nebenkrankheiten sind ganz verschwunden. Prostono-Friedheim, 9. Februar 1890. **August Schulz**, Invalide.

Ich überzeugte mich selbst von der vorzüglichen Heilkraft des Kräuter-Honigs. Senden Sie mir durch Post-Nachnahme noch eine Flasche zum Preise von 3 Mk. 50 Pf. Drastn, 31. Januar 1890. **Joseph Stephan**, Steinsehmeyer.

Ich kann bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und der Lebens-Essenz von meinem Asthma fast vollständig befreit bin. Rönz bei Gützow, 25. Januar 1890. **H. Hägler**.

Ihr Kräuter-Honig ist das wirksamste von allen Mitteln gegen Katarrh, welches ich kenne.

Seeburg O.-Pr., 15. Januar 1890. **Dr. Krause**, Schuhmachermeister.

Ihren Kräuterhonig und die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann ich gar nicht mehr entbehren. Ich bekam vor 4 Jahren einen schrecklichen chronischen Nichtenkatarrh, der sich nur allein durch Ihr Mittel lindert.

Nachen, 11. Juni 1890.

Otto Kühnemann.

Seit Jahren bediene ich mich bei eintretendem Husten Ihres Kräuter-Thees mit gutem Erfolge. Frankfurt a. M., 23. April 1890. **J. Apt**.

Ich bestätige Ihnen hiermit gerne, daß ich kürzlich durch Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und Thees von einem lästigen Husten und Heiserkeit, welche mich schon längere Zeit quälten, binnen wenigen Tagen vollständig geheilt wurde und ich mich somit von der Wirksamkeit Ihrer vorzüglichen Heilmittel aufs Beste überzeugt habe. Wilmersen b. Diesdorf, 16. Dezember 1889. **Hartmann**, Ziegelstr.

Mit der größten Freude theile ich Ihnen mit, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Meine Brustschmerzen sowie der Husten verschwanden bald nach Gebrauch Ihrer Heilmittel.

Kohwalsen O.-Pr., 29. Oktober 1889.

Otto Petersdorf.

Es freut mich, Ihnen über die Wirkung des mir gesandten Gesundheits-Kräuter-Honigs günstiges mittheilen zu können. Dieser Honig hat mir sofort gegen Lungenleiden, besonders aber schweren Husten, sowie Abwurf, überhaupt der Magenschwäche und Brustbeschwerden, die ich besitze, geholfen; wie ich zum zweiten Male den Honig gebrauchte verspürte ich schon eine Binderung, und nach längerem Gebrauche Ihres Honigs und Kräuter-Thees bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen. Obersch, 7. Januar 1888. **Emanuel Klein**, Kaufmann.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß der von Ihnen bezogene Gesundheits-Kräuter-Honig von recht wohlthätiger Wirkung ist. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverschleimung, verbunden mit Husten und starkem Auswurf, hatte seine Anwendung hier sichtlich erwünschten Erfolg.

Kallmtingen, Ost-Preußen, 24. April 1889.

Bedmann, Präsentor.

Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig nebst Thee habe ich mit bestem Erfolge gegen mein langjähriges Lungenleiden angewandt, und kann den Gebrauch dieser Mittel nur empfehlen.

Neulanke bei Schwerin a. W., 11. April 1889. **H. Böse**, Besitzer.

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich mich nach dem Gebrauche Ihres Kräuter-Honigs sowie des Kräuter-Thees bedeutend besser befinde. Mein langjähriger Brustkatarrh, die Engbrüstigkeit und der starke Schleimauswurf sind fast ganz gewichen. Ich kann daher allen Brustleidenden Ihren Kräuter-Honig nebst Kräuter-Thee auf das Beste empfehlen.

Westhofen im Elsaß, 24. Oktober 1887. **Sperling**, Staatsförster.

Durch Zufall wurde ich veranlaßt, gegen meinen so lästigen Husten und Athmungsbeschwerden Ihren rühmlichst bekannnten Gesundheits-Kräuter-Honig und den Kräuter-Thee anzuwenden und kann Ihnen hiermit die erfreuliche Mittheilung machen, daß ich nach dem Gebrauche von meinen Athmungsbeschwerden und Husten völlig befreit bin. Ich kann daher allen an dieser qualenden Krankheit Leidenden den Honig, sowie den Kräuter-Thee bestens empfehlen.

Louisenburg, Uckermark, 24. März 1888. **August Kanjok**.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig thut mir gute Dienste.

Kraftsdorf, 3. Februar 1888.

von **Feldreich**, Königl. Kavallerie-Lieutenant a. D.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß der angewandte Gesundheits-Kräuter-Honig sowie der Kräuter-Thee ganz vorzüglichen Erfolg gehabt. Sofort haben diese Sachen außerordentlich günstig bei meinem veralteten Husten gewirkt, so daß derselbe, der allen angewandten Mitteln trotzte, sich schnell zum Bessern gewendet hat und nunmehr gänzlich geschwunden ist.

Maasleben bei Cernförde, 19. November 1887.

H. Scemann, Meiereipächter.

Ich kann nicht umhin, Sie von der vorzüglichen Wirkung Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs bei Lungen- und Luftröhren-Katarrh zu benachrichtigen.

Meggerdorf, 8. August 1888.

Catharina Bleck.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem heftigen Magenkatarrh; viele dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flasche des Gesundheits-Kräuter-Honigs und der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz ist das Uebel gänzlich gehoben, weshalb ich hiermit öffentlich meinen Dank abstatte.

Wendorf bei Hanerau (Holstein), 25. März 1887. **Glaus Pieper**.

Senden Sie mir wieder zwei Flaschen Gesundheits-Kräuter-Honig, mit dem ich gegen mein langjähriges Brustleiden die besten Erfolge erzielt habe.

Rimmersdorf b. Schwiebus, 10. März 1887. **Heinr. Zerbe**, Bauergutsbesitzer.

Meine Tochter von 23 Jahren hatte im vorigen Jahre die galoppirende Schwindigkeit und war dadurch so geschwächt, daß sie bettlägerig geworden und todtendlich ausah, auch, wenn sie das Bett verlassen mußte, in Ohnmacht fiel. Der zugezogene Arzt erklärte, daß es kein Mittel gegen diese Krankheit gebe und höchstens zur Milderung und guter Pflege raten könne. Ich hörte von der vorzüglichen Wirkung des Lüd'schen Kräuter-Honigs und nach dessen längerem Gebrauche ist meine Tochter vollständig gesund hergestellt worden. Dem Arzte, welcher sich nach längerer Zeit nach ihrem Befinden erkundigen wollte, kam diese in strotzender Gesundheit entgegen und war derselbe höchst erstaunt, sie so gesund anzutreffen. Daß meine Tochter nur allein durch den Gebrauch des Lüd'schen Kräuter-Honigs wieder vollständig gesund hergestellt ist, bestätige ich hiermit zum Wohle ähnlich leidender Menschen gerne und der Wahrheit gemäß.

Frau Rentier **Sprung**, Berlin.

Da ich zwei Jahre an Lungenschwindigkeit krank gelegen und mir von den Doktoren verschriebene Arzneien nichts geholfen haben, so muß ich Ihnen Kräuter-Honig und Kräuter-Thee als mein einzigstes Heilmittel anerkennen, denn ich konnte gleich nach Verbrauch einer Flasche Binderung verspüren und nach längerem Gebrauche bin ich Gott sei Dank wieder völlig gesund hergestellt. Ich sage Ihnen hiermit meinen besten Dank und wünsche, daß diese meine Zeilen anderen Leidenden zur Kenntniß gelangen.

Schlönwitz bei Schivelbein.

Hiermann, Schneidermeister.

Ich ersuche Sie, mir noch eine Flasche Kräuter-Honig zu schicken. Die Flasche, welche Sie mir leztthin gesandt haben, hat meiner Frau schon so weit geholfen, daß sie Ihre häusliche Arbeit wieder verrichten kann; der Arzt wollte nichts mehr verschreiben, meine Frau war so schwach, man mußte sie aus dem Bette heben, — die Luftröhren und Brust waren so verschleimt und zum Abhusten zu schwach. Der Arzt sagte selbst, daß er nicht mehr helfen könne. Ich schrieb nun auf der Stelle an Sie und bat um 3 Flaschen Lebens-Essenz und eine Flasche Kräuter-Honig, welche Sendung auch sofort erfolgte. Nachdem meine Frau einige Male von dem edlen Kräuter-Honig genommen hatte, da spürte sie Erleichterung auf der Brust, der Schleim löste sich, es trat Appetit zum Essen ein und nach sechs Tagen konnte sie sich allein aus dem Bette helfen. Die Lungenentzündung war sehr heftig gewesen und verdanke ich Gottes Hilfe und dem Erfinder des Kräuter-Honigs das Leben meiner Frau, denn sie war dem Tode sehr nahe.

Falkenwalde bei Bärwalde, 19. Dezember 1883.

Carl Sauer.

Ich kann Ihnen öffentlich bezeugen, daß ich durch den Gebrauch Ihres Kräuter-Honigs und den Thee dazu von meinem Brustkatarrh fast vollständig befreit bin. Ihre Essenz hat mir ebenfalls gute Dienste gegen Rheumatismus gethan und ersuche Sie daher, mir nachstehende Sendung zu. Wer diesen Honig zc. diätetisch gebraucht, kann unendlich die Wirkung ausbleiben.

Marianono bei Birke.

F. Seefeld, Königl. Darmmeister.

Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig scheint auch bei meinem Lungenleiden seine gerühmte Heilkraft zu bewahren.

Zwenack bei Stavenhagen, 14. Februar 1888.

W. Wangemann.

Ich kann Ihnen mittheilen, daß mir Ihr Gesundheits-Kräuter-Honig bei Verdauungsbeschwerden, Verstopfung und Appetitlosigkeit die besten Dienste geleistet hat.

Dremelow bei Anklam, den 5. März 1888.

Weber, Rentier.

Nach dem Gebrauche Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs und des Kräuter-Thees fühle ich mich wieder vollkommen wohl.

Leopoldshagen bei Ducherow, 7. März 1888.

Frau Bäckermeister **Stühr**.